

tung von dessen Presseabt. und veröff. in dieser Funktion mehrere Berr. und zahlreiche Artikel über die Tätigkeit der Organisation. Im Dezember 1938 emigrierte er zu seinem Sohn, dem Philosophen Alfred S. (1899–1980), nach Brüssel. Für seine publizist. Tätigkeit und die Mitarb. im Rahmen des Roten Kreuzes wurde S. mehrfach ausgez.: 1899 Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens, 1912 Orden der Eisernen Krone III. Kl., 1921 Reg.Rat und 1935 Ehrenring der „Concordia“. Sein Vater, der Kantor und Religionslehrer **Leopold S.** (geb. Mährisch-Weißkirchen, Mähren / Hranice, Tschechien, 20. 2. 1826; gest. Wien, 21. 11. 1900; mos.), trat 1852 in den Dienst der IKG von Sechshaus (heute Wien 15) und wurde vom ersten Kantor dieser Gmd., Moritz Friedmann, einem Schüler von Salomon Sulzer, ausgebildet. Er wirkte ab 1852 auch als Schulgehilfe, ab 1858 als Religionslehrer und – als Nachfolger Friedmanns – als Kantor. In seine langjährige Dienstzeit fiel auch der Bau (1871–72) des von Karl König (s. d.) errichteten, über 800 Personen Platz bietenden Fünfhauser Tempels. Leopold S., auch 2. Vizeprärs. des österr.-ung. Cantoren-Ver. und mehrere Jahre Mitgl. des Ortsschulrats für Rudolfsheim, verf. eine als Quelle wertvolle Geschichte der IKG seines Bez.

W.: 50 Jahre Hoftheater 1898, 2. Aufl. 1900 (gem. m. R. Lothar); Ber. über die Kriegstätigkeit der österr. Ges. vom Roten Kreuze 1914–17, 1917; etc. – Übers. von Operetten-Libretti, 1888ff. – Leopold S.: Geschichte der Israelit. Cultusgmd. im Bez. Sechshaus (1846–92) anläßl. deren Vereinigung mit der Israelit. Cultusgmd. in Wien 1892 (m. biograph. Angaben).

L.: *Die Fackel*, s. Reg.; *Eisenberg 1*; *Hdb. jüd. AutorInnen*; Kosch; P. Eppel, „Concordia soll ihr Name sein ...“, 1984, s. Reg.; M. Schmolke, *Wegbereiter der Publizistik in Osterr.* (= *Neue Aspekte in Kultur- und Kommunikationswiss.* 6), 1992, S. 244f.; A. Schnitzler, *Tagebuch 1931. Gesamtverzeichnis 1879–1931*, 2000, s. Reg.; AdR, DÖW, HHStA, *Tagbl.Archiv, alle Wien*; Mitt. Ilse Brandner-Radinger, Wien. – Leopold S.: *Die Neuzeit*, 23., 30., Dr. Bloch's *Oesterr. WS*, 30. 11. 1900; *Die Wahrheit* 20, 1900, Nr. 44, S. 8f.; P. Steines, *Hunderttausend Steine*, 1993, S. 196.

(H. Reitterer – Th. Venus)

Stern Julius Bernhard (Chaim Bär), Kapellmeister und Komponist. Geb. Wien, 13. 5. 1858; gest. ebd., 6. 1. 1912; mos. – S. stud. 1876–78 am KdM bei A. Bruckner (s. d.) Harmonielehre und Kontrapunkt sowie bei F. Krenn (s. d.) Komposition. Ab 1879 war er Theaterkapellmeister an kleineren Bühnen, danach in Prag und Hannover. 1884–89 war er am Theater an der Wien engag., 1889/90 am Theater in der Josefstadt. Nach einer Spielzeit am Berliner

Wallner-Theater (1891/92) wirkte S. ab 1893 am Wr. Raimundtheater. Daneben war er als Komponist von Operetten, VauDEVILLES und Wienerliedern (für Girardi, s. d.) tätig. Seine Bühnenwerke, v. a. die Musik zu Possen, wurden auch am Wr. Carltheater aufgef. Die 1891 in Prag uraufgef. Operette „Don Juan de Galeano“ war auch in Dtl. erfolgreich, das „Tunnel-Couplet“ aus dem Singspiel „Fürst Malachoff“ (1894) ist noch lange populär geblieben. S. war in den letzten Jahren seines Lebens erblindet.

W. (auch s. u. Bauer): Messen; Alt-Wien, 1911 (Operette, nach Melodien J. Lanners); Dichterliebe, 1920 (Singspiel, nach Melodien F. Mendelssohn Bartholdys); Ouvertüren; Klavierstücke; Tänze; Kammermusik; etc.

L.: *NWT*, 23. 9. 1894, 8., 9., 1. 1912; *Illustriertes Wr. Extrabl.*, 23. 9. 1894, 10. 1. 1912 (m. B.); *Eisenberg 1*; *Hdb. Jüd. AutorInnen*; *Kosel 1*; oeml; *Ber. über das KdM ... 1876/77–1877/78*, 1877f.; A. Bauer, *Opern und Operetten in Wien, 1955*, s. Reg. (m. W.); *WSLA*, Wien.

(A. Rausch)

Stern Maurice Reinhold von, Schriftsteller und Journalist. Geb. Reval, Rußland (Tallinn, Estland), 3. 4. 1860; gest. Höflein (OÖ), 28. 10. 1938. – Sohn des Schriftstellers, Min.beamten und Rittergutsbesitzers Karl Walfried v. S. S. verbrachte seine Kindheit auf dem Familiengut bei Fellin, 1872 zog er mit seiner Familie nach Dorpat (Tartu), wo er das Gymn. besuchte. 1876–79 nahm er als Freiwilliger am Russ.-Türk. Krieg teil. Bald nach seiner Rückkehr ergriff er die Journalistenlaufbahn und wurde Red.mitgl. der „Revalschen Zeitung“. Ende Mai 1881 zog er nach New York, wo er sich mit verschiedensten Gelegenheitsarbeiten durchschlug und zeitweise in großer Armut lebte. In dieser Zeit, die er in seinem autobiograph. Roman „Walter Wendrich“ (1895) schilderte, besuchte er regelmäßig sozialdemokrat. Veranstaltungen. Er war dann für die „New Yorker Staatszeitung“ und die „New Yorker Volkszeitung“ tätig und gründete die „New Jersey Arbeiterzeitung“. Im Frühjahr 1885 kehrte S. nach Europa zurück und begann an der Univ. Zürich ein Phil.stud., wurde allerdings wegen seines dezidierten Eintretens für das Frauenstud. von der Univ. verwiesen. Danach verf. er als freier Schriftsteller sozialpolit. und phil. Schriften, war 1888–90 Red. beim „Zürcher Volksblatt“ und gründete 1892 eine Verlagsanstalt sowie die MS „Sterns literarisches Bulletin der Schweiz“. 1898 mußte er Konkurs anmelden und sein Bl. einstellen, danach lebte er in OÖ, in und um Linz, wo er sich der dt.nationalen Bewegung an-